

Erwiderung auf die Bemerkung des Herrn Dr. Freudenberg.

Von Prof. L. Casper.

Ich habe in meiner angezogenen Arbeit eine Reihe von Methoden, Katheter etc. zu sterilisiren, erörtert: Das Kochen der Instrumente in Wasser, in Ammoniumlösung, das Einlegen in Sublimat, Abreiben mit Seifenspiritus, die Sterilisation im strömenden Dampf. Weder habe ich von einem dieser Verfahren gesagt, wer sie zuerst angewendet hat, noch etwa, dass ich sie erfunden hätte. Ich habe lediglich die Erfahrungen mitgetheilt „welche Methoden uns Theorie und Praxis als die zuverlässigsten und zweckmässigsten kennen gelehrt haben“.

Sollte also in den Bemerkungen des Herrn Dr. Freudenberg ein Vorwurf liegen, so erübrigt sich derselbe, da ich ein geistiges Eigenthum an der Erfindung auch nur einer dieser Methoden nicht in Anspruch genommen habe. Nur unbegreifliches Missverstehen konnte etwas anderes herauslesen.

War sonach die Rekrimation des Herrn Dr. Freudenberg mindestens überflüssig, so erscheint sie um so weniger angebracht, als die Methode des strömenden Dampfes, welche er „zuerst auf einer Diskussion auf dem 29. Chirurgenkongresse empfohlen“, schon zehn Jahre vorher von Alapy empfohlen worden ist (Guyon's Annalen 1890, Seite 424). Alapy empfahl die Katheter einzeln in Filtrirpapier gewickelt und dieses in Glastuben gesteckt dem Dampfe auszusetzen. Herr Dr. Freudenberg nimmt statt des einfachen Filtrirpapiers ein mit Aufschrift versehenes Filtrirpapier oder ein Handtuch! Damit ist für mich die Angelegenheit erledigt.¹⁾

¹⁾ Verhandlungen des XXIX. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie, Sitzung vom 21. April 1900, Theil I, S. 206. —

²⁾ Verhandlungen des XXXII. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie, Sitzung vom 6. Juni 1903, Theil I, S. 232. — ³⁾ Centralblatt für die Krankheiten der Harn- und Sexual-Organen 1896, Bd. VII, S. 508 ff. — ⁴⁾ Vergl. Anmerkung 2.

⁵⁾ Auch für die Redaktion.

In der politischen Presse war von einer durch eine Krankenschwester verursachten **Arzneiverwechslung** in der Bonner Universitäts-Frauenklinik Mittheilung gemacht worden. Um den üblichen Uebertreibungen solcher Vorfälle entgegenzuwirken, habe ich Herrn Geheirath Fritsch um eine authentische Darstellung des Sachverhaltes gebeten. Der folgende Brief enthält seine Antwort, für die ich ihm bestens danke.

J. S.

Bonn, 27. November 1903.

Hochgeehrter Herr College!

Eine Schwester hat einer Kranken in der Nacht auf ärztliche Verordnung zwei Esslöffel einer Chlorallösung geben sollen. Sie hat statt Chloral- eine Chlorzinklösung verabfolgt. Sofort trat Erbrechen ein. Es wurde Milch, Natron bicarbonicum eingeflösst und der Magen ausgespült. Schon am selben Tage war jede Lebensgefahr ausgeschlossen. Die Patientin befindet sich jetzt wohl und schmerzfrei. Sie hat nur noch etwas Brennen beim Schlucken der Speisen.

Die Verwechslung ist unbegreiflich, aber auch unverzeihlich. Alle „äusseren“ Medikamente befinden sich in achteckigen, gerieften, mit der Aufschrift „Äusserlich“ versehenen, die inneren Medikamente in runden, glatten Flaschen. Beide werden gesondert aufgehoben.

Ich habe die Schwester unmittelbar nach dem Ereigniss aus der Klinik fortgeschickt, danach hat sie der Verein vom rothen Kreuz in Wiesbaden sofort entlassen.

Hat auch die Verwechslung schädliche Folgen nicht gehabt, so ist sie doch unverzeihlich. . . .

Fritsch.